

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 22. Brachm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Laibach den 21. Brachm. Um un-
 sere Freunde über die Ankunft Sr. Erz.
 des J. Dest. Hrn. Gouverneurs zu be-
 zeugen, wurde Montags Abends eine
 wohlbesetzte Musik vor Hochderoselben
 Quartier veranstaltet. Dienstag war ita-
 lianische Oper, l'arbore di Diana, der
 Baum der Diana bey einem vortreflichen
 Orchester gegeben, wobey das Theater
 beleuchtet wurde. Mittwochs war im
 landschaftlichen Redoutensaale Freyball.
 Donnerstags wurde zum Besten der Ar-
 men von der adelichen theatral Liebhaber
 Gesellschaft; Nina, oder Wahnwitz aus
 Liebe, ein Schauspiel in einem Aufzuge,
 und darauf: Narreheit, Liebe, und Edel-
 muth, ein Lustspiel in drey Aufzügen nach
 aller Kunst aufgeföhret. Die Einnahme hat
 148 fl. betragen. Am 19. gab die näm-
 liche Gesellschaft der Theaterfreunde das
 Lustspiel in 4. Aufzügen: Stille Wässer
 sind betrüglich. Ihr Spiel war aber-
 mal unverbesserlich. Die Armen erhielten

83 fl. Edle, gefühlvolle theatral Lieb-
 haber Gesellschaft, ungeheuchelter Beyfall,
 und der wärmeste Dank sey deine Beloh-
 nung! Heute sind Se. Erz. der Hr. Gou-
 verneur unter tausend Segen nach Grätz
 zurückgekehrt.

Wien den 17. Brachm. Se. Maj.
 der König haben den Staatsminister, und
 Landmarschall, Gr. v. Pergen wegen sei-
 ner durch 53 Jahre rühmlich geleisteten
 Dienste vorzüglich aber in Rücksicht des
 demselben zugestossenen Verlustes des Au-
 genlichtes aller weitem Geschäfte bey der
 N. Dest. Landesregierung, als auch des
 Landmarschallamtes in Snaben enthoben,
 jedoch so, daß derselbe als Staatsminister
 die Oberaufsicht über die Polizen- und
 Sicherheitsanstalten, in der ganzen Mo-
 narchie, besonders aber in der hiesigen
 Residenzstadt, wie auch die Oberaufsicht
 über die Strahhäuser ferner beyhalte;
 damit die von demselben dabey eingeföh-
 rte gute Ordnung, Zucht und Reinlichkeit

nicht unterbrochen werde. — **Se. Maj.** haben auch den Staats = Chyrurgus bey der Prinz Koburgischen Armee Andreas Minsinger, in Ansehung seiner langjährigen, rastlosen, und nützlichen Dienstleistung, den erbländischen Adelstand, mit dem Ehrenworte: **Edler von, Hofstarfrey** gnädigst zu verleihen geruhet. — Den 20. d. M. wird der von Seite Oesterreichs zur römischen Königswahl ernannte dritte Gesandte Freyherr v. Parnstein, seine Reise nach Frankfurt antretten, dem einige Tage darauf der Fürsterzbischof von Olmütz nachfolgen wird. Als dieser verdienstvolle Prälat unlängst mit dem hiesigen Hrn. Nunzius bey dem Fürst Staatskanzler in Gesellschaft war, soll der Fürst den Hrn. Erzbischof gefragt haben, ob ihm dann was abgehe? Nach einem Nein, und einigen Erwiederungen, wandte sich der Fürst zum Hrn. Nunzius, und ersuchte ihn, es bey Sr. Heiligkeit dahin zu bringen, daß der Hr. Erzbischof bald den rothen Hut erhalten möchte. — Dieser Tagen wird die Erzherzoginn Elisabeth aus Innsbruck hier erwartet. — Der Metropolit von Karlowitz, und der Fürsterzbischof von Raibach haben den 8. dies bey Sr. Maj. Audienz gehabt. — Die Königin besucht wochentlich zweymal das Nationaltheater. Höchst dieselbe bezeigt ein besonders Wohlgefallen für das unter Brockmanns Direktion stehende Schauspiel; dagegen ist sie mit der italiänischen Oper, bis auf wenige Sängere höchst unzufrieden. Das deutsche Schauspielpersonal wird daher mit dem berühmten Hrn. Pfand, und Mlle. Wittböf aus Mannheim vermehret; der italiänischen Trupp aber soll eine grosse Reform bevorstehen. — Es haben verschiedene fremde Kaufleute durch ihre Sachwalter um die Wiedereinführung der außer Handel

gesetzten Waaren angesucht, und von dem Könige die Antwort erhalten, daß **Se. Maj.** von dem angenommenen System nie abgehen, sondern vielmehr alles mögliche beitragen werden, die inländischen Manufakturen, und Fabriken bey bessern und vom Krieg befrejten Zeiten, durch mächtige Unterstützung noch mehr anzueisern, und empor zu bringen. — Der Hr. F. M. Gr. v. Pellegrini hat sich zur grossen mährischen Armee begeben, um die Grenzfestungen zu untersuchen. — Der am 9. d. aus Berlin angekommene Kurrier hat sogleich eine Hofkonferenz, der **Se. Maj.** vorsahen, verursacht. Man spricht nun von einem Kongresse, der auf den Vorschlag des Königs aus Preussen in Breslau gehalten werden sollte. Von unserem Hofe sind der Sage nach der F. M. Gr. Lacy, Gr. Philipp Cobenzel, und Spielmann dazu als königl. Kommissäre ernannt; sie werden dieser Tagen dahin abgehen; indessen sind alle Feindseligkeiten eingestellt; sollte sich aber dieser Kongress zerschlagen, dann wird das mährische, schlesische, böhmische, und galizische Heer sogleich in Feindes Land vorrücken. — Der G. F. M. L. von Penzenstein des ersten Artillerieregimentes ist den 4. d. mit dem ganzen Regimentsstabe, dann 2 Kompagnien vom ersten Artillerieregimente und dem Kanzleipersonale nach Königsgraz abgegangen. — Die Sorge und Liebe Ihrer Majestät für die junge Erzherzoginn, Dero Enkelin, ist außerordentlich. Täglich zwey, auch drey mal wird sie besucht, und auf das innigste umarmet. Das Lustschloß Hegen-dorf wird jetzt für dieselbe zugerichtet. — Im Fall der König Leopold zum römischen Kaiser gewählt wird, soll die ganze ungarische Leibgarde den Monarchen nach Frankfurt begleiten. Da weder Kaiser

Franz, noch Joseph der Zweyte zur Zeit ihrer Krönung regierende Könige in Ungarn waren, so konnte besagte Leibgarde noch nie dabey erscheinen. — Der Herr Kardinal Migazzi vom heil. Eifer angefeuert, hat dem König eine Vorstellung überreicht, in welcher er seinem Amte gemäß verlangt, daß die unbeschuheten Mönche, welche bey dem Psarrgottesdienste angestellt sind, wieder nach ihrer Ordensregel Sandalen tragen sollten: „Lieber Kardinal, war die Antwort des Königs, ich wünschte im Gegentheil, daß die Reform der Mönche nicht bey den Füßen, sondern bey den Köpfen angefangen würde.“ Ingleichen wurde der Hr. Erzbischof mit der Klage gegen Spittlers Kirchengeschichte, und Herrns Pex Trauerrede auf Joseph den Zweyten abgewiesen. — Schon durch 2. Tage sind starke Selbsttransporte, nebst andern Bedürfnissen für die große ungarische Armee abgegangen. — Der letzte angelangte Kurrier kam eigentlich von Konstantinopel, ihm folgte einer aus Berlin. Nun ist hier die allgemeine Sage, die bisherigen Vergleichsunterhandlungen zur Vermeidung eines zweyten Krieges hätten eine ungünstige Wendung genommen, und der Krieg mit Preußen sey nun beschlossen. — Der Prinz v. Koburg war bey Ausgang der letzten Briefe aus Bukarest von der Krankheit noch nicht hergestellt. Ein Theil seiner Armee ist gegen die türkische Festung Siurgievo vorgerückt, und nach sichern Nachrichten ist der neue Großvezier Mourdjuk = Bascha mit einem Heer von 120,000 Mann im Anmarsche, um die Festung zu entsetzen, und der Armee die Schlacht anzubieten. — Die Russen haben in diesem Feldzuge mit ihrer Flotte im schwarzen Meere, und ihrer Landmacht in Bessarabien noch weiter nichts

gegen die Pforte unternommen; hingegen zieht sich ein ansehnliches Korps an den Grenzen des republikanischen Wohlens zusammen, um bey dem Ausbruche des Krieges mit Preußen die Operationen mit größerm Nachdruck eröffnen zu können. — Der Freyherr v. Herbert, welcher mit zu dem Friedensgeschäfte bestimmt seyn soll, ist noch hier in Wien.

Brax den 18. Brachm. Die weitere Nachricht der im letzten Blatte berührten Niederlage der Belgier giebt folgendes: Die Oesterreicher sochten wie Löwen, und machten alles nieder. Man kann sich keine Vorstellung machen, mit welcher Ungestüm sie gefochten haben. Die Dragoner bestürmten mit Löwenmuth in jeder Hand eine Pistole, und den Säbel unter den Zähnen eine Batterie von 7. Kanonen, welche im ersten Anfall erobert ward. Die kleine Oesterreichische Armee bestand größtentheils aus dem Benderschen, und dem de Ligneschen Regimente, und ihr ganzer Verlust ist ungefähr 300. Mann. Die Belgier verlohren wenigstens 5000. Mann, und 30. Kanonen, unter welchen sich der belgische Löw eine berühmte Kanone befindet. Ein Haufen Oesterreichischer Dragoner, und der leichten Reiter y ist bis an die Thore von Namur gesprengt. Der Insurgenten General Schönfeld stoh sammt den Generalen Graf Lannoy, Vikonte von Dam, und von Dierix. Letzterer ward auf der Flucht von seinen eigenen Leuten erdroffelt. Die Zerrüttung unter den Insurgenten wird mit jedem Tage grösser. Es sollen bereits von drey Provinzen Deputirte auf dem Weg nach Wien seyn; auch ist die Transportirung der von Wien nach den Niederlanden bestimmten Kanonen gestern eingestellet worden. Ein grosser Theil der bessern Bürger wartet nur auf die Er-

Scheinung der österreichischen Truppen, um sich mit ihnen zu vereinigen. Seit die Rebellen Ernst sehen, stimmen sie den Ton gewaltig herab. Viele Große sind nur durch Umstände gezwungen zu den Rebellen übergegangen, und wenn man dann bedenkt, daß die Großen selten aus Patriotismus, sondern nur immer nach den Grundsätzen der Politik handeln, so scheint es ziemlich erwiesen, daß sie wieder auf die Seite ihres Königes treten, und also die Parthey ergreifen werden, von der sie die meisten Vortheile zu erwarten haben. Man sagt, daß die königl. Truppen bereits vor Brüssel stehen.

Karlstadt den 18. Brachm. Nach verläßlichen Briefen von der untern Grenze ist den 16. d. auf Befehl des kommandirenden Hrn. F. J. M. de Vins das unter ihm stehende Korps in zwei Theilen mit Zurücklassung des Lagers aufgebrochen; wovon einer nach Zettin, der andere nach Bihaz vorgerückt ist, um die Belagerung dieser zwei Plätze zugleich anzufangen, und dadurch des Feindes Macht zu zerschneiden.

Ausländische Nachrichten. Deutschland.

Stuttgart den 11. Brachm. Zu unserm ersten Volksfeste der Kaiserwahl, werden die glänzendsten Anstalten gemacht. Man behauptet, daß bereits alle Stimmen für König Leopold sind. Nach der goldenen Bulle soll ein deutscher Kaiser iustus, bonus, utilis, idoneus seyn, und wie schön vereint Leopold alle diese Eigenschaften in sich. Für seine Gerechtigkeit bürgt seine bisherige Regierungsart; für seine Nützlichkeit, und Tauglichkeit die

weite und glückliche Lage seines Reichs, so wie die Weisheit und Stärke seiner Macht. Leopold taugt für Deutschland, und Deutschland für ihn. Es ist also ganz ungegründet, daß Leopold, gegen seines Hauses sonstige Art, und Sitte, sich gar nicht um die deutsche Kaiserkrone bewerben werde. Die deutsche Krone ist minder drückend als andere, und giebt dem, der sie trägt, vor allen Erbherrschern den Rang. Oesterreich hat sich nicht allein durch Heyrathen, sondern auch dadurch zu der gegenwärtigen Macht aufgeschwungen, daß, da die Kaiserwürde beynaher erblich wurde, und — man erlaube mir dies mit Stolz auf meine Nation zu sagen, — welche Ehre ist's für jeden Monarchen der Welt, der Deutschen Oberhaupt zu seyn. Aus deinen Aibern, Germania, floß seit vielen Jahrhunderten das Blut der meisten Europäischen Regenten! Was gleicht deinen Fürsten, und Fürstinnen? Was deinem Reichsadel an Alter und Würde? Und obgleich kleinliche Nachäffung fremder Art und Kunst deiner Selbstheit schadete, so bist du doch, deutsches Volk, noch immer großmüthig, tapfer, bieder, redlich, mäßig und treu. In deinen Adhren strotzt Mark; du scheuest nicht die Arbeit; kämpfst für Ehre und Ruhm; bist sinnreich in Erfindung, biegsam zur Zucht; hoch am Geiste; fühlbar für das Schöne; warm für das Vaterland. Wer gründet Kolonien, der nicht deutschen Saamen sucht? Deine Söhne graben das Gold aus den Schuchten Peru's, bauen in beyden Indien, machen die Wüsten zu Siena Morera urbar, befruchten die Steppen zu Kasan, und Astrakan: Ja groß bist du, Vaterland, fürchterlich, lendenmächtig, volkreich.

Wird alle Dienstage nachmittag um 2. Uhr auf dem Plaze Nro. 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.